



Erinnerungen

Tirpitz, Alfred von

Leipzig, 1919

3. Persönlichkeiten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78304)

einem gegebenen Displacement wünscht man eine bestimmte Armierung, Kohlenvorräte, Bewohnbarkeit, Unsinkbarkeit, Panzerschutz, Schnelligkeit; da wird in den Ausschüssen um 25 oder 50 Tonnen hin- und hergekämpft, und wollte man alle Gesichtspunkte befriedigen, so käme man leicht zum 100 000 Tonnen-Schiff, und hätte erst nichts erreicht. So muß also der strategische Grundgedanke des Schiffs vor allem andern fest bestimmt sein; den aber kann der Natur der Sache nach nur die oberste Marineleitung, nicht die Firma finden.

Die gelieferten Boote erwiesen sich teils als ungeeignet, teils als ungenügend entwickelt; wir kamen im Sturm vor Norwegen mit ihnen in ziemliche Gefahr. Aus den Kämpfen zwischen den Technikern der Admiralität und mir um den Torpedobootstyp fand Caprivi den Ausweg, 1886 eine Torpedo-Inspektion zu errichten, die er mir übergab und die nun einheitlich alle Zweige des Torpedowesens umfaßte. Wir entwickelten das seefähige, mit Artillerie bewaffnete Boot; die militärische Ausbildung wie die Werften und Werkstätten wurden jetzt von einer Hand geleitet, was in jenem Entwicklungsstadium seine Vorteile hatte.

3

Beim alten Kaiser hatte ich mich als Torpedoinspekteur mit anderen Offizieren zu melden. Er redete mit den Einzelnen so freundschaftlich und väterlich, daß es jeden aufs wärmste berührte. Zuletzt trat er in die Mitte, wobei seine Haltung ungezwungen eine königliche wurde, und erinnerte uns in erstem Ton an unsre Pflicht. So schlicht alles war, griff es ans Herz; man fühlte die Denkungsart dieses Mannes, der in allem, was er tat, nur den Staat vor Augen hatte. Man konnte sich für ihn in Stücke hauen lassen.

Im Jahr 1887 fuhr Prinz Wilhelm, der spätere Kaiser, zum Jubiläum seiner Großmutter nach England, wo man ihm, wohl schon wegen des Arztestreits um seinen Vater, schlecht aufgenommen hat. Ich führte die Torpedoflotte, die den Prinzen begleitete und überflüssigerweise den Engländern vorgeführt werden sollte. Da lernte ich den Prinzen kennen, der mit leidenschaftlichem Interesse in alles Technisch-Maritime hineinsprang.

Ein Jahr darauf gab Caprivi die Geschäfte des Chefs der Admiralität an Graf Monts ab. Dieser hegte gegen alles Torpedowesen un-

verhohlene Abneigung, die übrigens fast allen älteren Offizieren damals eigen war, teils aus einer natürlichen Ablehnung des Neuen, teils wohl deshalb, weil nach ihrer Auffassung jüngere Offiziere dabei zu früh in selbständige Kommandantenstellungen kamen. Jedenfalls erklärte Graf Monts bei der ersten Inspizierung der Flottille das Ganze als Paradestück, das für die Front unverwendbar wäre.

Ich bat darauf beim Kabinettschef einerseits um ein Bordkommando, andererseits darum, daß dem Grafen Monts bei seinen Bestrebungen gegen die Torpedowaffe einige Zurückhaltung auferlegt werden möchte.